

## Die GS1 Excellence Days brachten es eindeutig auf den Punkt **Nachhaltigkeit ist alternativlos**

Geht es nach der Nachhaltigkeitsagenda der Europäischen Union, so müssen bis 2030 ganze 17 Ziele erreicht sein. Die wichtigsten Stichworte dabei sind Gesundheit für alle, Beseitigung von Armut, Zugang zur Bildung, Förderung innovativer Technologien, Inklusion, Umweltschutz, (Bio)diversität, Frieden und Gerechtigkeit. Der Fahrplan ist international ins Stocken geraten. Deswegen ist es umso mehr angezeigt, nicht locker zu lassen und die Zielvorgaben Schritt für Schritt anzugehen. Konkrete Massnahmen zu präsentieren – das war das Anliegen der GS1 Excellence Days in Bern.

Einen wertvollen Nachhaltigkeitsbeitrag im Gesundheitswesen können Intelligente Liefernetzwerke liefern, ist Christian Schläpfer, Projektmanager Supply Chain Management im UniversitätsSpital Zürich, überzeugt. Hier geht es um Einkauf, Logistik, Services und die Aufbereitung für Medizinprodukte – um 14 Tonnen Material, das täglich aus einem Logistikzentrum an fünf Standorte, über 900 Materialempfänger, 160 Modullager und 36 OPs verteilt wird.

Gearbeitet wird mit rund 3000 Lieferanten und 40000 Produkten.

### Transparenz schafft Nachhaltigkeit

Wer Lieferketten intelligent pflegt, weiss um deren Volatilität. Drei Kriterien stehen dabei im Fokus: Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit, um Bedürfnisse der Gegenwart zu befriedigen, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen dar-

unter leiden, sowie Widerstandsfähigkeit (Resilienz) als Fähigkeit, sich auf Störungen vorzubereiten und danach den ursprünglichen oder einen besseren Zustand wiederherzustellen.

Transparenz wird zum A und O. Neben erstklassigem Stammdaten-Management kommt die automatische Identifikation und Datenerfassung (AIDE) ins Spiel. Das sind Techniken zur automatischen Identifizierung, Datenerfas-

Wenn wir nicht Gegensteuer geben, gehen wir einer globalen Klimakatastrophe entgegen. Joschka Fischer sieht jedoch positive Ansätze und bleibt zuversichtlich.





Standardisierter Stammdatenaustausch – eine wichtige Voraussetzung für Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen, sagen Anne van Berkel Meier, Leiterin Branchenmanagement Gesundheitswesen GS 1 Switzerland (links), und Claudia Hollenstein-Humer, Head of Sustainability & Health Affairs der Hirslanden Gruppe.

sung, Datensammlung und Datenübertragung von Objekten wie die Radiofrequenzidentifikation (RFID), welche am USZ in Entwicklung steht und weitere AIDE-Technologien wie NFC, OCR oder Bluetooth.

Schläpfers Fazit lautet: «Im sich stark verändernden Umfeld sind lineare Lieferketten passé. Transparenz ist ein kritischer Erfolgsfaktor. Nur so können Liefernetzwerke wirtschaftlich, nachhaltig, resilient und intelligent werden. Für die Transparenz sind objektbezogene Ereignisdaten (EPCIS) von elementarer Bedeutung. Damit kann eine Rück- und Sendungsverfolgung über mehrere Instanzen gewährleistet werden. Entscheidend sind die globale Lokalisierung von Objekten und die Identifikation der beteiligten Parteien. Die GLN spielt dabei eine zentrale Rolle und kann breit eingesetzt werden. Die Kombination von GLN und Digital Link bietet ein enormes Potenzial im Gesundheitswesen.»

### Immer nachhaltiger werden

«Der Einfluss des Spitalbetriebes auf die Umwelt ist gross. Es sind 4500 Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich», unterstrich Claudia Hollenstein-Humer, Head of Sustainability & Health Affairs der Hirslanden Gruppe. «Gesundheit ist unser oberstes Ziel. Die Überzeugung, dass dank unseres Tuns mehr Menschen ein gesundes Leben führen können, ist Motivation für unsere Arbeit. Ein nachhaltiger Umgang mit unserer Umwelt ist uns daher ebenso wichtig.»

Aus einer gruppenweiten Nachhaltigkeits-Strategie ist ein Ethik-Codex für «richtiges Verhal-

ten» am Arbeitsplatz entstanden, noch im laufenden Jahr werden Mindeststandards folgen. Transparenz sollen dabei Nachhaltigkeitsrichtlinien für Partnerunternehmen schaffen. Entsprechend sorgfältig werden Lieferketten und die Produktequalität analysiert. Hollenstein: «Wir optimieren die Kooperation mit Herstellern für umweltfreundlichere Verpackungen, die Optimierung der Transportwege, effizientere Liefersysteme, den Ersatz umweltbelastender Produkte durch recycelbare Alternativen, die Installation eines Kreislaufwirtschafts-Systems und generell die Erhöhung des prozentualen Anteils nachhaltiger Produkte.»

### Supply Chain mit GS1 Standards

Eindeutige Identifikation von Patienten, Geräten und Produkten aller Art sowie die Rückverfolgbarkeit von Prozessen sind matchentscheidend für ein nachhaltiges Gesundheitswesen, namentlich bezüglich der Versorgungssicherheit. Anne van Berkel Meier, Leiterin Branchenmanagement Gesundheitswesen GS 1 Switzerland, zeigte die Bedeutung der GS1 Standards. Sie gliedern sich in die folgenden drei Bereiche: Identifikation (z.B. GTIN Global Trade Item Number oder GLN Global Location Number), Datenträger wie EAN/UPC oder GS1 DataMatrix und





Die Spitäler setzen entscheidende Akzente für nachhaltige Lieferketten. Das unterstrichen Christian Schläpfer vom USZ (links) und Adrian Pfister von der Insel Gruppe.

Datenaustausch, worunter u.a. GDSN Global Data Synchronisation Network und EDI Electronic Data Interchange fallen.

Und wo Daten standardisiert erfasst und verwaltet werden, entstehen nach erbrachter Leistung weitere Vorteile. So verbessern sich die Chancen, Entwicklungen und Trends zu erkennen. Wir können zudem in Systemen wie KIS und ERP erstklassige Daten erfassen zugunsten von Warenwirtschaft und Verwaltung und schliesslich auch Daten übermitteln und speichern im Elektronischen Patientendossier. Die Benefits für den Spitalalltag sind klar: Verringern von Fehlerquoten, Vermeiden falscher Opera-

tionen, Verringern der Stornierungen von Eingriffen aufgrund fehlender Bestände sowie Rückverfolgbarkeit von Behandlungen und implantierter Produkte.

### Vorwärts mit firstbase healthcare

Von grösster Bedeutung ist schliesslich der standardisierte Stammdatenaustausch. Marc Schneider, Director Development & Operations GS1 Switzerland, berichtete, wie bereits viele Spitäler, Einkaufsverbände und andere Marktteilnehmer firstbase healthcare, von GS1 mit Partnern aus dem Gesundheitswesen entwickelt, einsetzen. Die Lösung funktioniert nach den drei Grund-

prinzipien «from the source» – denn nur der Produkthersteller kennt die korrekten Stammdaten und kann diese mit dem Markt teilen, «once only» – Datenlieferanten senden an nur eine Plattform und können daraus den ganzen Markt bedienen, inkl. regulatorische Datenbanken. Im Umkehrschluss benötigen Datenempfänger nur eine Schnittstelle zu einer Datenbank, um auf alle Daten zuzugreifen.

### Hans-Georg Häusels Limbic Map

Punkto Nachhaltigkeit sind weitere Veränderungen angesagt. Aber macht da das menschliche Gehirn mit? Hirnforscher Dr. Hans-Georg Häusel





zeigte, worauf es ankommt. Früher als relevant betrachtete Elemente wie Vernunft, Emotionen und Instinkt seien veraltet. Entscheidend sei ausschliesslich das limbische System, gesteuert von Emotionen, aber sehr unterschiedlichen und höchst komplex vernetzten.

Häusels Limbic Map basiert auf den grundlegenden Motiven und Emotionen wie sie im Unterbewusstsein verankert sind. Diese sind massgeblich für Entscheidungen in allen Lebenslagen. Gebildet wird ein Raster zur Segmentierung von Typen mithilfe einer Landkarte von Elementen, die sich gegenseitig beeinflussen. Neben den grundlegenden Bedürfnissen wie Nahrung, Schlaf und Atmung gibt es drei Motiv- und Emotionssysteme, die das gesamte Leben bestimmen: die Balance mit den Zielen Sicherheit, Risikovermeidung und Stabilität, die Dominanz mit den Zielen Selbstdurchsetzung, Konkurrenzverdrängung, Status, Macht und Autonomie sowie die Stimulanz mit den Zielen Entdeckung von Neuem und Erlernen neuer Fähigkeiten. Daneben existieren Submodule wie Bindung, Fürsorge, Spiel, Jagd/Beute, Raufen, Appetit/Ekel, Sexualität und mehr.

Häusel bringt die zentralen Emotionssysteme in einen Zusammenhang. Das Verhalten wird von dauerhaften und stabilen Persönlichkeitseigenschaften, aber auch von momentanen Stimmungen geprägt. Nach diesem Konzept wird das Alltagsverhalten besonders von den Eigenschaften geprägt, die auf den drei Emotionssystemen Balance, Stimulanz und Dominanz und den «Zwischentönen» beruhen. Diese Dimensionen sind unterschiedlich stark ausgeprägt, woraus sich sieben Limbic Typen erge-

ben: die Harmoniser mit hoher Sozial- und Familien-, aber geringerer Statusorientierung und dem Wunsch nach Geborgenheit, die Offenen, die bereit sind für Neues, Wohlfühlen und Toleranz, die Hedonisten mit ihrer aktiven Suche nach Neuem, die Abenteurer mit hoher Risikobereitschaft und geringer Impulskontrolle, die Performer, die leistungswillig, ehrgeizig und statusorientiert sind, die Disziplinierten, die durch Pflichtbewusstsein, geringe Konsumlust und Detailverliebtheit charakterisiert sind, sowie die Traditionalisten mit geringer Zukunftsorientierung, aber grossem Wunsch nach Ordnung und Sicherheit.

Wer in welche Typisierung fällt, ergibt sich aus Einzelfaktoren wie genetischer Veranlagung, Erfahrungen aus Kindheit und Jugend sowie Hormon-Mix im Körper, was wiederum von Alter und Geschlecht abhängig ist. Innerhalb von Organisationen, die Veränderungen anstreben, gelte es daher, die Mitarbeitenden als Basis fürs Change Management zu erkennen und gute Gründe fürs gemeinsame Siegen zu schaffen. Häusel nannte dabei ein positives Umfeld, Sinngebung, Fordern und Fördern, Übertragen von Verantwortung, Denken in Stärken sowie Siege überhaupt ermöglichen (lieber 30 kleine Erfolge als einen in zehn Jahren). Häusel: «Dabei müssen wir motivieren, belastbarer werden, das Selbstbewusstsein stärken und ausgeprägt kundenorientiert denken.»

#### Optimistischer Joschka Fischer

Gelingt nun aber das Umdenken tatsächlich? – Der ehemalige deutsche Aussenminister Josch-

ka Fischer bleibt optimistisch: «Bei aller Kritik an der UNO zähle ich auf sie. Da trifft sich die Weltgemeinschaft, und diese hat sich verpflichtet, nachhaltig zu werden.» Auch kleine Staaten wie die Schweiz würden Entscheidendes leisten; Fischer lobte den Ausbau der Schienentransporte, so «werden Sie nicht Opfer des Auto-Transits. Das ist ein positives Beispiel nachhaltiger Politik und soll Schule machen. Wir brauchen gemeinsame Regulierungen, weil der grenzüberschreitende Warenaustausch die Regel ist.»

Weitere entscheidende Massnahmen seien aber dringend nötig. Fischer warnte vor einer düsteren Zukunft, denn der Ressourcenverbrauch und die Abfallberge müssen wir in den Griff kriegen. «Das braucht enorme Anstrengungen. Wir müssen mehr recyceln und einen Wertstoff-Kreislauf schaffen. Das trifft gerade auch für erneuerbare Energien zu, bei deren Erzeugung oft seltene Erden genutzt werden. Diesen Wert müssen wir langfristig erhalten. Es gibt keine Alternative zur Nachhaltigkeit, sonst steuern wir auf eine globale Katastrophe zu.»

Fischer nannte als wichtigste Herausforderungen die geopolitisch instabile Lage, die technologischen und digitalen Herausforderungen und die Erderwärmung. Die Kumulation all dessen dürfte unsere Gesellschaft dramatisch verändern: «Es ist ein langer Weg zur Nachhaltigkeit. Es ist daher sehr zu begrüßen, wenn sich Organisationen wie GS1 mit Nachdruck dafür engagieren.»

#### Weitere Informationen

[www.gs1.ch](http://www.gs1.ch)